"In der Schweiz ist die beste Lösung..."

Autor(en): **Hubacher, Helmut**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **56 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339323

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An und für sich bringt die Mehrwertsteuer keine Erhöhung der Preise. Es besteht aber die Gefahr, dass sie als Ausrede benutzt wird, um die Preise zu erhöhen.

Ich habe hier versucht zu zeigen, nach welcher Idee die Mehrwertsteuer konzipiert ist und welche Regelungen bei uns in der Schweiz vorgesehen sind. In den EG bestehen übrigens ganz ähnliche Arten von Mehrwertsteuern. Die Mehrwertsteuer hat alle Nachteile einer Konsumsteuer, insbesondere den, dass die unteren Einkommensschichten verhältnismässig stärker belastet werden als die höheren.

Dieser Fehler könnte mit einer stark progressiv konzipierten direkten Einkommenssteuer korrigiert werden, dank welcher dann der Mehrwertsteuersatz tief gehalten werden könnte.

Bei der vorgesehenen Neukonzeption der direkten Bundessteuer ist die Progression wohl etwas höher angesetzt, so dass die unteren Einkommen etwas entlastet würden. Nach meiner Meinung aber sicher nicht genügend.

Niemand ist weniger interessiert an einem schwachen Staat als die Sozialdemokraten. Es kann also nicht darum gehen, dem Bund die Mittel zu entziehen, die er zur Erfüllung seiner Aufgaben braucht. Dies heisst aber nicht, dass dadurch der Kampf gegen die immer grössere Belastung der niederen Einkommen aufgegeben werden darf. Kein Mensch bestreitet, dass durch die Mehrwertsteuer die niederen Einkommen stärker belastet werden als die höheren. Ganz einfach darum, weil der Empfänger eines kleinen Einkommens dieses praktisch vollständig für den Lebensunterhalt braucht, im Gegensatz zu den Empfängern hoher Einkommen. Konsequent weitergedacht heisst das, dass der Mehrwertsteuersatz so tief wie möglich sein muss, nach meiner Ansicht bei etwa 5 Prozent und die andern Einnahmen durch direkte Steuern in der Art der Reichtumssteuer eingebracht werden müssen.

In der Schweiz ist die beste Lösung meist ohne Chancen. Wenn es gut geht, setzt sich die zweitbeste durch. Und wenn wir noch einigermassen ungeschoren davonkommen wollen, verhindern wir wenigstens das Schlimmste. Vor dieser Situation steht die SP Schweiz. Wir gehen davon aus, dass das Finanzpaket am 12. Juni nicht ohne Erfolgschancen ist. Mit anderen Worten: Der 12. Juni hat Priorität.

Helmut Hubacher